



Cloud Banking – Wirtschaftlichkeit

Wann rechnet sich Cloudcomputing?

Finanzdienstleister haben ihre Bedenken in Bezug auf Cloudcomputing weitgehend abgelegt. Aber ist der Wechsel der IT-Services wirtschaftlich immer sinnvoll? An einem nüchternen Blick auf mögliche Kosten- und Preismodelle sowie die eigenen Anforderungen führt kein Weg vorbei. Nur dann lässt sich die Frage nach einem Betrieb on-premises oder in der Cloud tatsächlich beantworten.

Finanzinstitute stehen unter hohem Wettbewerbsdruck. Ständig neue Kundenwünsche verlangen ein gehöriges Maß an Flexibilität, stark erodierende Deckungsbeiträge zwingen zu Kosteneinsparungen, und ständig drängen neue junge, dynamische FinTechs in den Markt. Zugleich müssen die Prozesse immer digitaler werden. Dadurch sind sie aber auch einfacher auszulagern, was eine Konzentration auf die Kernkompetenzen möglich macht.

Die Folge: Immer mehr Finanzdienstleister verlagern ihre IT-Services in die Cloud. Innovationen sind durch die flexiblen und leicht skalierbaren Architekturen schnell zu adaptieren, was die eigene Position festigt und langfristige Umsatzpotenziale sichert. Das wäre durch den eigenen On-Premises-Betrieb nicht unbedingt zu realisieren. Zudem kann der Betrieb eigener großer Rechenzentren ein mitentscheidender Kostenfaktor werden, bei dem sich ein kritischer Blick lohnt. Cloudcomputing kann in mancher Hinsicht die vorteilhaftere Lösung für eine Bank darstellen.

Großes Einsparpotenzial

Große Rechenzentren selbst zu betreiben ist teuer, zudem kommt es fast unausweichlich zu Überkapazitäten. Über die Cloud lassen sich die allokierten Ressourcen variabel steuern. Durch das damit verknüpfte Bezahlmodell, oft Pay-per-Use, fallen hier nur die Kosten für die tatsächlich genutzten Ressourcen an. Auch andere Zahlungsmodalitäten, wie etwa das Reserved-Preismodell, sind möglich.

Vor allem die Dienstleistungen großer Cloudanbieter sind aufgrund von Skaleneffekten meist verhältnismäßig günstig. Der bankeigene Aufwand für Wartung und Instandhaltung reduziert sich zugleich auf ein Minimum, was Kapazitäten für wertschöpfende Aufgaben freimacht. Nicht zuletzt bietet eine Cloudcomputing-Lösung auch Potenziale auf der Umsatzseite. Schließlich lässt sich dadurch eine deutlich kürzere Time-to-Market realisieren, mit entsprechend positiven Wirkungen für die Kundenbindung und die Innovationsfähigkeit.



Bankspezifische Eigenheiten beachten

Durch diese Vorteile schätzt AWS, einer der größten Cloudanbieter, die gesamte Einsparung der IT-Kosten durch eine Cloudmigration auf 31 Prozent. Auch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC beschreibt in einer Studie von 2021, dass 83 Prozent der Unternehmen, die bereits in die Cloud migriert sind, mit einer Amortisationszeit von weniger als drei Jahren rechnen.

Ob und wie weit sich diese allgemeinen Zahlen als Durchschnitt auf das Bankenumfeld übertragen lassen, ist schwer einzuschätzen – die IT-Landschaft der deutschen Banken weist doch einige Spezifika auf. Soll die Einführung von Cloudcomputing rentabel verlaufen, müssen diese Aspekte beachtet werden.

Um am Ende nicht von ausufernden Kosten überrascht zu werden, ist eine Kosten-Nutzen-Rechnung aus bankfachlicher Perspektive durchzuführen.

Bei Fragen und für weitere Informationen:



Frank Lohmeier
Partner
+49 151 57 13 23 31
frank.lohmeier@ppi.de



Christopher Claus
Manager
+49 171 95 83 838
christopher.claus@ppi.de

PPI AG
Moorfuhrweg 13
22301 Hamburg
Germany